



LUCKY HAT GESAGT

ist

ein Selbstversuch zum Thema Fremdheit

ein nacktes Stück und

ein Stück über die Nacktheit des Schauspielers,

ein radikales Schauspiel zu einem heiklen Thema,

eine Gratwanderung,

schonungslos,

ein sehr unterhaltsamer Theaterabend,

kein Stück über Afrika

Es spielt: Torsten Schütte

Text und Regie: Elisabeth Bohde

Vorgeschichte

Im Sommer 1997 lernten sich die Theaterwerkstatt Pilkentafel und die Gesangs- und Tanzgruppe Black Umfolosi aus Zimbabwe in Seattle auf einem Festival kennen. Drei Wochen traten sie auf denselben Festivals in Nordamerika auf und kamen sich näher. Daraus wurde eine Freundschaft; eine Freundschaft, die oft genug darauf beruhte, sich nicht zu verstehen.

Gegenseitige Besuche folgten: Im November 1997 fuhr die Theaterwerkstatt Pilkentafel nach Bulawayo und spielte dort KISTENLEBEN. Drei Wochen, die so irritierend, aufregend und inspirierend waren, daß es dabei nicht bleiben konnte. Die Neugier auf die anderen - oder auch das vermeintlich andere an den anderen - wuchs! Im nächsten Jahr kamen die Black Umfolosi und die Theatergruppe N.A.S.A. - auch aus Zimbabwe - in die Theaterwerkstatt nach Flensburg und traten hier auf. Und im März /April 1999 wiederum ging die Pilkentafel samt Kindern und Musiker Matthias Kaul für einige Wochen nach Zimbabwe. Sie lebten dort bei Umfolosi-Chef Lucky Moyo im Township und bei dessen Mutter auf dem Dorf, zeigten das Kinderstück „Ist ja nur Pappe“ in Schulen und auf Festivals, gaben Workshops, besuchten Konzerte, lernten tanzen und trommeln ...

Das Stück

In der Auseinandersetzung mit diesen Erfahrungen, Irritationen und Erlebnissen ist ein Theaterabend entstanden: Mit viel Witz und Tempo spielt Torsten Schütte einen afrikabegeisterten Afrika-reisenden, der sich für einen Afrikaexperten hält, für einen der innen schon längst schwarz ist und besser als die Afrikaner weiß, wie Afrika denn nun wirklich ist:

Er zeigt Afrika:

Er singt, trommelt und tanzt "original traditionell afrikanisch".

Er erklärt:

daß man Afrika nicht erklären sondern nur erfahren kann, nur begreifen statt verstehen und versteht am Ende nichts.

Er untersucht seine eigene Haut:

Davon ist viel zu sehen. Aber auch wenn er ein „original traditionelles afrikanisches Kostüm“ trägt, ist und bleibt sie weiß.

Er spielt mit den Zuschauern:

Er fordert sie auf mitzusingen und beschimpft sie, er kommt ihnen zu nahe und hält sie auf Distanz, er faßt sie an, belehrt sie, braucht sie.

Er provoziert:

Er macht sich lächerlich und bringt zum Lachen. Er verhält sich befremdlich und bleibt sich fremd. Er lügt und ringt um Wahrheit. Er gibt an. Er ist eitel. Er spielt mit Zeit.

Er redet:

über Frauen und Männer, über Schwarz und Weiß, über Verstehen und Begreifen, über Musik und Tanz, über Natur und Essen, über Afrika und damit letztlich immer über sich.

Er verstrickt sich in Klischees, Vorurteile und Urteile.

Er sucht eine angemessene Haltung und findet sie nicht.

Salibonani!
Jetzt müßt ihr sagen: Yebo!
Das ist doch gar nicht schwer.
Okay! Ich komm' noch mal,
und dann: Yebo!!



Salibonani,
Na? Yebo!
Yebo!
Yebo!

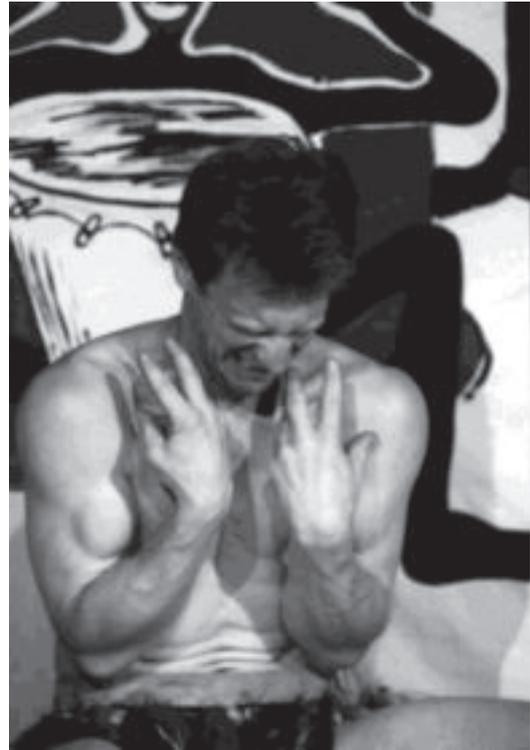


Sagt mal,
dies Lachen,
das ist 'ne Art von Diskriminierung.
Ich kann schließlich nichts dafür,
daß ich weiß bin.
Das ist doch nur außen.
Das ist äußerlich.
Haut,
verstehst du,
das ist außen,
verstehst du,
das ist doch nur die Haut,
außen,
die weiß ist.



Dies Lachen, das ist Auslachen.
Das ist Abwehr.

Das ist Sich-alles-vom-Leibe-halten,
das ist an der Oberfläche bleiben,
an der Haut.



Wenn Milch kocht, ja, dann bildet sich auch so 'ne Haut, und die trennt dann das Warme und das Kalte - wie dies Lachen - so schrumpelig - da kann man die Milch gar nicht trinken - mit dieser weißen Haut - Ich kenn' das, ich hatte das auch. Das ist Abwehr.

Ja, da bin ich ganz selbstkritisch. Ich bin Teil dieser weißen Kultur, das weiß ich.

Ich bin Sohn der Sklavenhändler und Kolonialisten und Missionare und Siedler und von diesem ganzen anderen weißen Pack, das da mit kurzen Hosen und Kniestrümpfen rumrennt und meint, denen zeigen zu müssen, wo es längs geht. Und der Entwicklungshelfer, auch. Das ist doch dasselbe: ENTWICKLUNGSHELFER, wer soll da helfen? Und wem? Wobei? Wohin?



Aber das machen die einfach so ... brechen einfach so ab...



auch Gespräche werden einfach so abgebrochen - da geht einer plötzlich - oder steht auf und du sitzt da.



Mit Verabredungen, das ist auch schwierig, ist oft nicht so klar, was jetzt eigentlich verabredet ist.



Und Zeit, Zeit ist ganz schwierig - spielt keine Rolle - „Ha kuna matata - no problem“, sagen die so. Kommt einer mal eben drei Stunden zu spät und „Ha kuna matata“, hat Lucky verdammt oft gemacht - ja, auch selbst mein Freund Lucky.

Dann sitzt du in der Sonne und wartest und vergißt fast schon, worauf du wartest und fragst dich: Hast du das falsch verstanden, oder war das woanders oder an einem anderen Tag oder war da überhaupt was verabredet? Oder was überhaupt? Und dann guckst du die Leute an, die so vorbeigehen oder auch warten.

Und die Zeit vergeht.



Und alle haben wohl auch Zeit, und dann wirst du ganz ruhig und sitzt einfach nur noch so da,

- wie die auch -

die Zeit vergeht

du bist da -

das reicht -

du bist da ...



Und dann wirst du unruhig,
weil du eben
wissen willst,
wie es weitergeht,
weil das nicht aushält, dies
rumsitzen, und warten und nicht wissen,
weil du ja schließlich was erleben willst,
wenn du nun schon mal
in Afrika bist,
und nicht nur ...
Aber das ist Afrika:
rumsitzen und warten und nicht wissen.



Erlebnisreise für Gestrebte: Erleben Sie Afrika!

Und dann kommen die an am Flughafen, und du holst sie ab mit deinem Landrover und bringst sie auf einen Busbahnhof.

So, du läßt sie eine Woche auf dem Busbahnhof rumsitzen. Dann kommst du wieder mit deinem Landrover. Na? Was erlebt?

Das ist Afrika!

Dies Rumsitzen und Warten und Nicht-Wissen.

Solche Gedanken kommen dir dann, und dann merkst du wieder, du bist noch nicht so weit, du kannst das noch nicht, dies Rumsitzen und Warten und Nicht-Wissen.



Hört ihr, so ein Lied, ja?
Das ist Rhythmus –
okay, Rhythmus –
da lebt die Zeit drin.
Das ist gelebte Zeit - hört ihr:



und nicht gezählte.
Das ist Atmung ...,
das ist Herzschlag ...,
das ist Leben
und nicht Zählen.
Wenn wir tanzen,
chachacha,

dann müssen wir zählen,
chachacha,
damit wir zusammen sind,
chachacha,
die Zeit
chachacha,
besteht für uns aus Zahlen,
chachacha,
Uhrzeit und
chachacha,
Terminkalender,
chachacha,
nur Zahlen.

Und da ist Zeit, Leben im Leben und Leben in der
Musik.





Einfach loslegen, lossingen, loslassen.

*Erst ganz reinlassen und dann rauslassen,
hat Lucky gesagt:*

*„Let it come into the body and than let it out
again,“*

hat Lucky gesagt,

„Let it happen, let it go, let it sing, just let it sing.“

Er singt und alle stimmen ein, aber was für Stimmen - die stimmen diese Stimmen - das geht so rein in die Körper und die schwanken und das Becken - das fließt so durch und durch - das geht unter die Haut, das haut rein.

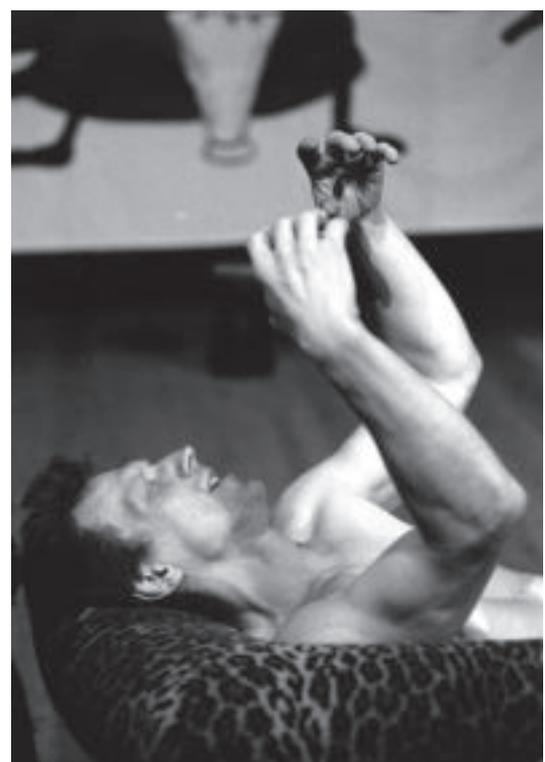
*Das ist Freude,
das ist Glück,
ja, das ist das:
Die sind glücklich.*

Und warum?

Na?

Weil die zusammensingen.

*Ja, das ist Energie das Singen,
das geht unter die Haut, das haut rein.*





Das Kostüm? Das ist ein Kriegerkostüm, das tragen die bei Kriegstänzen, bei Kriegstänzen, nicht bei Kriegen. Im Krieg tragen die das nicht, natürlich. Die führen nicht mehr so Krieg, mit dem Speer. Nicht in Afrika. In Afrika nicht mehr. Dies Kostüm ist für den Tanz, den Tanz der Krieger. Da tanzen die Krieger, tanzen den Krieg. Die Krieger tanzen den Krieg. Die tanzen den Krieg!

Kriegsverherrlichung, denkt ihr? Was ihr wieder denkt! Was ihr wieder denken müßt ... Denken ist diese Haut, diese schrumpelige Haut auf der Milch, diese Haut dazwischen, diese Haut vor jeder Erfahrung, diese Vorhaut ... Erfahrungspräservativ, oder was?



*Ich will doch mit euch tanzen,
mit euch zusammen, heute Abend. Okay, Yebo!*

Da fehlt was, ja?

Da fehlt was.

Der Rhythmus.

Der Rhythmus, klar.

Der Tanz kommt aus dem Rhythmus.

Rhythmus ja,

ist klar.



*Wenn ich euch diese Tänze zeigen soll,
wenn ihr diese Tänze lernen wollt,
wenn euch das ein bißchen unter die Haut gehen
soll,
wenn ihr ein bißchen Afrika mitnehmen wollt,
dann müßt ihr auch ein bißchen Afrika machen,
ja?*

Afrika leben, klar,

nicht Afrika denken, ja, ist klar?

*Für mich hat das auch einfach so angefangen,
mit einem Plakat:*

*„Black Umfolosi, traditional music and dance,
don't miss!“*

Okay, hab ich gesagt,

okay, das ist es,

I won't miss,

I will go.

I go ...



Mensch Wahnsinn, hier ist Afrika, und ich bin der einzige Weiße.

Und das Verrückte, das war wie nachhause kommen. Ich hab mich gleich wohlgeföhlt. Das ist Afrikaaaa, hab ich mir gesagt. Sonst nichts, ich hab nichts mehr gedacht, gewußt, keine Haut dazwischen, sondern einfach nur: Das ist Afrikaaaaa.

Dann kamen zwei in so Kostümen, ja wie dem her. Genau. Die haben getanzt, Wahnsinn, das haut einen um, das geht voll unter die Haut. Das haut rein. Das ist Afrika! Die hatten Kraft, die Beine immer so hoch und - plosch - auf den Boden, und im selben Moment der Schlagzeuger - peng. Und das Publikum, ja das Publikum, - waaa! - das hat geschrien. Vor Freude! Immer einer - plosch - auf den Boden und - peng - und dann - waaa! Und der Rhythmus und die Musik und das Publikum - waaa! Und ich mittendrin, Afrikaaaa!!!



Da geht der andere ins Publikum und holt mich auf die Bühne, ja mich!

Ich versteh' erst gar nicht, was der will, und plötzlich begreif' ich, ich soll mittanzen.

Ich, wieso ich?

Ich kann das doch gar nicht.

Sieht das nicht blöd aus, wenn ich das mach?

Und wie geht das überhaupt, und blamier ich mich nicht,

oder wollen die mich verarschen ...?

*Ja, so'n Kostüm,
wollte ich dann auch.*

Klar,

ich hab' Lucky gefragt:

Wo kann ich so ein Kostüm kaufen?

„No problem. Everywhere.“

„Okay, okay, no problem. But where, where can I buy it?“

„Oh, no problem, everywhere.“

So kommen wir nicht weiter –

„Can you show me a place?“

„Yes, no problem, ha kuna matata.“

Wann?

„When ever you want, no problem ...“

Oh man! Das kann dauern ...

Man muß die Fragen richtig stellen – ganz wichtig.

Frag ich Lucky:

Wo kauft ihr denn eure?

Und? Na?

Haben sie sich genäht ... aus Teddystoff!



Meterware aus dem Kaufhaus!

Aus Teddystoff!!!

Und mit der Musik machen die dasselbe.

*Die spielen ihre Musik mit Keyboard und E-Gitarre,
wie 'ne Band in 'ner Hotelbar.*

Wie in so'ner miesen Hotelbar - für Touristen.

Und das machen die dann auch:

*Spielen das in irgendwelchen Logdes vor diesen
Arschlöchern in Safariklamotten.*

Die verkaufen sich,

*spielen ihre Musik mit Keyboard und E-Gitarre,
das verfälscht den Sound,*

alles verfälscht,

alles verflacht,

alles wie Teddystoffe aus dem Kaufhaus!

Im Topf so schwarze Teile, so längliche Teile, keine Ahnung, was das ist.
„What is this ...?“

Ja, da lacht sie, und sagt ein Wort, das du nicht verstehst.

„Is it meat?“, fragst du,

„No, no meat.“

„Vegetables?...“

„No, no vegetables.“

„Okay, but what?“

Sie hält dir den Topf unter die Nase.

Sieht komisch aus.

Sehr komisch.

Und da erkennst du es:

Raupen,

dicke schwarze Raupen,

wie ein Finger so dick, mit so Borsten unten, ganz schwarz.

Die essen Raupen?

„Where do you buy them?“

Gibt es ein Raupenfachgeschäft???

„Oh I don't buy them“, sie lacht, „I collect them and then I squeeze them.“

„You squeeze them?“

„You want to taste?“ ...

„No thank you,

I am fine with sadza.“



Und hier diese Matten,
wißt ihr wofür die sind?

Nein, nicht für'n Strand,

für die Frauen -

Ja so sitzen die,

die Frauen,

so sitzen die da ...

Gerade die älteren,

die sitzen so da ...

Am Anfang denkst du,
was soll das denn?

Sind die blöd?

Da kann man doch einen Besenstiel reinstecken.

Hier! So'n Stock rein, und dann geht das ganz
einfach.

Hier einfach so'n Stock rein.

Die kriechen dem Dreck hinterher.

Die müssen dem Dreck hinterher kriechen.

Mit so einem Besen, mußst du dem Dreck
hinterherkriechen.

Nicht zu fassen.

Das ist doch nicht zu fassen.

Wie soll da Fortschritt sein, wenn die schon an
einem Besenstiel scheitern!



Das ist doch nicht zu fassen.

Das ist doch total blöd, das ist doch total stumpf,
abgestumpft.

Du denkst, die verstehen nichts, gar nichts.

Du verstehst, die sind noch nicht so weit,
die sind nicht so entwickelt.

Du siehst, die sind wie Kinder.

Die Afrikaner sind die Kindheit der Menschheit.

Da ist noch keine Haut dazwischen,
nicht diese schrumpflige Haut,

nicht dieses Wissen-Müssen und Denken und
Verstehen-Wollen,

wie bei euch, so getrennt von allem,

die haben noch kein Rad und keine Uhr,

da ist alles Natur,

und da denkt auch keiner,

da gibt es noch keinen Besenstil ...

Nein, die sind nicht wie Kinder.

*Kinder sind neugierig,
die wollen wissen, die wollen alles wissen,
die sind neugierig.
Neger sind nicht neugierig,
die sind nur stumpf.
Total stumpf.
Ja solche Gedanken kommen dir da ... Ja,*



euch kommen dann auch so Gedanken,



*gerade euch,
weil ihr immer denkt.
Wenn man das sieht und denkt,
dann denkt man das.
Ja, das nützt gar nichts,
zu denken:
Ach, das möchte ich lieber nicht denken,
das soll man nicht denken.
Wenn du da bist und denkst,
dann denkst du das,
weil du das siehst.
Oder du hast immer die Haut dazwischen,
nicht nur vor jeder Erfahrung,
sondern auch vor jedem Gedanken.
Nein,
wenn du nicht so denken willst,
weil man so nicht denken soll,
dann darfst du gar nicht denken.*



*Ja, einfach machen,
einfach Afrika erleben,
Afrika leben.
Dann denkst du nicht mehr,
dann begreifst du.*

Dann begreifst du, das Begreifen nicht Verstehen ist, Verstehen kannst du nichts. Du verstehst nichts: nicht, was die machen und erst recht nicht warum. Warum die was machen, verstehst du nicht. Keine Ahnung. Mal gilt 'ne Verabredung, mal haben alle vergessen, mal brauchst du irgendein Papier, dann wieder nicht. Verstehst du nicht. Und immer wenn du denkst, du verstehst was, dann passiert wieder was, da verstehst du gar nichts. Dabei hast du gerade was verstanden, gerade war doch alles klar. Das haut rein. Das geht unter die Haut, da verlierst du deine Haut. Da verlierst du dich. Da verstehst du dich selbst nicht mehr. Und die, die verstehst du erst recht nicht.

*So bleibt alles im Dunkeln. So bleibt alles unklar,
alles so unklar, so dunkel.
Eigentlich ist alles dunkel, da.
Schon die Haut,
diese schwarzen Gesichter,
du kannst nix erkennen,
ist das Lachen?
Oder Auslachen?
Oder worüber lacht der jetzt?
Lacht der überhaupt?
Weißt du nicht, siehst nur weiße Zähne,
weiße Augen, sonst alles schwarz.*

